

Probleme der Problemlöser

Parteien Zum Amtsantritt spricht der neue Stadtverbandsvorsitzende Thomas Herr die schwierige Lage der CDU an. Keine Wortmeldungen, keine Diskussion. *Von Berthold Merkle*

Im Lokal „Neckarquelle“ war ein Fernsichteam unterwegs, um bei der CDU-Versammlung an der Basis, wie es immer so schön heißt, die Meinung zum Machtkampf zwischen Merz und Kramp-Karrenbauer zu hören. Bekanntlich steht am Wochenende der Bundesparteitag an. Doch spektakuläre Aussagen konnte das Mikrofon bei den Versammlungsteilnehmern nicht einfangen. Die übten sich in Disziplin. Genau 39 Stimmberechtigte waren erschienen – immerhin 13,5 Prozent der 289 Mitglieder des Stadtverbandes. Vor zwei Jahren waren es noch 304.

In seinem letzten Bericht als Stadtverbandsvorsitzender versuchte Klaus Martin, die Lage der CDU nicht so schlecht aussehen zu lassen, wie sie sich nach zwei Jahren Dauerniederlagen darstellt. Ganz gut passte da der Erfolg bei der OB-Wahl in Villingen-Schwenningen, um etwas Licht ins düstere Bild zu bringen. Man habe nach 16 Jahren SPD-Oberbürgermeister jetzt mit Jürgen Roth wieder eine CDU-Führung im Rathaus. Stolz ist die VS-CDU auch auf das sehr gute Wahlkreisergebnis von Thorsten Frei. Gar nicht gut lief aber die Europawahl und im neuen VS-Gemeinderat fehlen auch zwei Sitze.

Doch Martin blickte immer wieder weg von der kommunalen Ebene auf die große Politik. Eigentlich stehe es doch gar nicht

„Die Menschen erwarten von den Parteien, was sie wohl nicht leisten können.“

so schlimm, meinte Martin. Denn CDU und CSU hätten zusammen immer noch 550 000 Mitglieder. Dies sei ein Mehrfaches der Grünen-Mitglieder. Aber beim Altersdurchschnitt von 60 Jahren gebe es „noch Luft nach oben“. Was der scheidende Stadtverbandsvorsitzende nicht sagte: Vor 30 Jahren hatte die CDU noch fast das Doppelte an Mitgliedern. Aber mit der CSU ist das rosiger: Die hat nur 26 Prozent ihrer alten Stärke verloren.

Bei Erwin Teufel gelesen

Martin hat sich natürlich auch gefragt, woher die Probleme der Partei kommen und vor allem das schlechte Ansehen draußen bei den Bürgern. „Die Menschen erwarten von den Parteien, was sie wohl nicht leisten können“, war ein Erklärungsversuch. Ein anderer hat Klaus Martin in einem Buch von Erwin Teufel gefunden. „Die Politik kann nicht jedes Problem der Welt lösen. Das ist ein weit verbreiteter Aberglaube“, hat der ehemalige Minister-



Als sie in die CDU eingetreten sind, war die Partei noch ganz groß: Kreisvorsitzender Thorsten Frei (links) ehrt Kerstin Berner für 50 Jahre Mitgliedschaft, Josef Lung und Anita Seemann für 25 Jahre sowie Gottfried Schmidt für 40 Jahre. Hinten in der Mitte CDU-Stadtverbandsvorsitzender Klaus Martin und ganz rechts Landtagsabgeordneter Karl Rombach.

Foto: Berthold Merkle

präsident einmal geschrieben. Es sieht nicht gut aus nach den dramatischen Verlusten der Landtagswahlen in diesem Jahr. Und die Umfragen zeigen auch kein besseres Bild. Da sollen schöne Geschichten die Stimmung heben. In seinem Bericht aus Berlin beklagte CDU-Abgeordneter Thorsten Frei einmal mehr, dass die eigentlich gute Regierungsarbeit nur schlecht geredet werde. Mehrmals zitierte er die Zahl, wonach 60 Prozent der Aufgaben aus dem Koalitionsvertrag bereits abgearbeitet seien. Als großen Erfolg feierte Frei die Abschaffung des Solidaritätsbeitrags für 96 Prozent der Bürger. Auch die Klimabeschlüsse der Regierung seien viel besser, als die Kritik daran glauben lässt. Frei hält die niedrigen Beiträge zur CO₂-Steuer für richtig, um arme Leute und die Wirtschaft nicht zu überfordern. Es gehe hier schließlich auch um den Zusammenhalt einer Gesellschaft: ein Grundsatz der CDU.

Kompromisse in Koalition

Leider müssten in einer Koalition aus zwei unterschiedlichen Parteien eben auch Kompromisse gemacht werden. Als ein Beispiel nannte Frei die Grundrente, bei der die CDU jetzt auf die Bedürftigkeitsprüfung verzichte. Bezahlt werden sollen die Mehrkosten mit einer Finanztransaktionssteuer, die aber nicht die Kleinanleger belasten solle und überdies kein deutscher Alleingang sein dürfe. Was der CDU-Abgeordnete aber nicht sagte, ist, dass es nichts werden kann mit einer europäischen Transaktionssteuer. Denn viele Länder sind strikt dagegen: Großbritannien und Schweden, aber auch Holland und Luxemburg. In seiner Ursachenforschung für die

Unzufriedenheit nannte der Abgeordnete „den Eindruck, dass nicht immer mit voller Kraft regiert wird“. Doch dafür gab Frei den Schwarzen Peter gleich weiter. „Dies gilt in erster Linie für unseren Koalitionspartner.“ Was er nicht sagte: Nicht die SPD hat die Regierungsarbeit als „grotenschlecht“ und die CDU als „inhaltlich insolvent“ bezeichnet, sondern eigene Mitglieder – der Fast-Vorsitzende Friedrich Merz und der Fraktionschef im Landtag, Wolfgang Reinhart.

Der neue Mann an der Spitze des Stadtverbandes war da schon etwas selbstkritischer und sprach die Probleme sehr offen an. Tho-

„Wir als CDU müssen uns der neuen Zeit stellen, ohne uns zu verbiegen.“

mas Herr hat sich in der Vorbereitung auf sein Amt Gedanken gemacht über den Zustand der Parteien und natürlich vor allem der CDU. Seit einiger Zeit breche die Zustimmung zur Politik der CDU ein, sagte Herr wohl vor dem Hintergrund der letzten Wahlen, bei denen die Christdemokraten die Verlierer waren. Internet und Fridays for Future nähmen Felder in Beschlag, die früher von den Parteien bearbeitet wurden. Dazu käme noch der rauhe Ton von Radikalen auf beiden Seiten und das Gefühl der Bürger, dass sie mit ihren Sorgen nicht mehr ernst genommen werden. Die CDU müsse wieder sichtbarer werden, für was und für wen sie stehe. Es gehe um die politische Mitte. Denn ohne die sieht Herr die Demokratie in Ge-

fahr. Die Herausforderungen und Aufgaben seien gewaltig. „Wir als CDU müssen uns der neuen Zeit stellen, ohne uns zu verbiegen“, sagte Thomas Herr. Wie das genau gehen soll, erklärte der neue Vorsitzende den Mitglieder aber nicht. Immerhin sagte er, womit ein Anfang gemacht werden kann, um die Probleme zu lösen: „Die CDU muss in erster Linie wieder lernen, zuzuhören.“

Nachdenkliche Gesichter

Offenbar trafen die Gedanken des Neuen ins Ziel – es waren nachdenkliche Gesichter zu sehen. Eine Diskussion zur politischen Lage und der Partei gab es aber nicht. Als vor Versammlungsende um 21.15 Uhr zur Aussprache aufgerufen wurde, meldete sich keiner zu Wort. Die Mitglieder hatten wohl genug gehört oder waren einfach nur diszipliniert. Vielleicht will die viel gerühmte Basis erst mal abwarten, was sich am Wochenende beim Parteitag in Leipzig so tut. Mit Merz und Kramp-Karrenbauer und der CDU überhaupt.

Vorstand gewählt

Neben Thomas Herr als neuem Stadtverbandsvorsitzenden wurden bei der CDU die weiteren Vorstandsmitglieder gewählt: Bernd Bichel (36 Stimmen) und Christian Meßmer (34 Stimmen) sind die neuen Stellvertreter, Raphael Rabe (39 Stimmen) bleibt Schatzmeister, neuer Schriftführer ist Thorsten Thebert (37 Stimmen) und als Pressebeauftragte wurde Renate Breuning mit 36 Stimmen gewählt. Die Beisitzer in der neuen Vorstandschaft sind: Martin Fetscher, Bernd Herner, Karl Hirt, Hans-Jürgen Neumann, Viola Rothe, Frank Singer, Marianne Schiller, Marven Strittmatter, Traudel Zimmermann und Wolfgang Zimmermann.